

Die Czernowitzer Universität im Krieg und im Frieden.

Von Dr. Max Rosenberg.

Czernowitz, Ende Mai.

Ohne jede Feierlichkeit hat die Czernowitzer Universität in diesen Tagen ihre volle Lehrtätigkeit wieder aufgenommen. Damit ist nach fast zweijährigem Stillstande das östlichste deutsche Bollwerk der Monarchie trotz der Nähe des Kanonendonners zu neuem Leben erwacht. Als die Russen im Herbst 1914 nach Czernowitz kamen, befand sich die Universität gerade im Schlafe der Sommerferien. Die meisten Professoren waren noch im Juli nach dem Westen gefahren. Die wenigen, die zurückgeblieben waren, mußten beim Herannahen des Feindes Czernowitz verlassen. Die Universitätsgebäude waren nur der Obhut einiger Beamten überlassen. Glücklicherweise haben die Russen bei ihrer ersten Invasion die Universität überhaupt nicht beachtet. Als sie im Oktober Czernowitz räumen mußten, wurden die wichtigsten Universitätsdokumente nach Wien gebracht. Bei der Wiederbesetzung der Bukowinaer Landeshauptstadt durch die Russen begann der Feind für die Universität regeres Interesse zu bekunden. Mehrere russische Kommissionen besichtigten alle Institute und legten an den Türen der Bibliothek und der Amtsräume Siegel an, damit kein Unberufener hineinkommen könne. Das höchste deutsche Bildungsinstitut der Bukowina sollte nach dem Plane der russischen Okkupationsverwaltung später in ein russisches Kulturinstitut verwandelt werden. Bevor aber diese Idee verwirklicht werden konnte, besetzten am 17. Februar 1915 die österreichischen Truppen wieder Czernowitz. Diesem Umstande ist es zu verdanken, daß die Czernowitzer Universitätseinrichtung vor größerem Schaden bewahrt wurde. Einige Monate war Czernowitz ein Teil der Kampffront. Infolgedessen konnte die Lehrtätigkeit nicht sofort aufgenommen werden. Erst als die Russen Mitte Sommer 1915 bis an die jetzige bezarabische Front endgültig zurückgedrängt worden waren, konnte an eine Wiedereröffnung gedacht werden. Bei der griechisch-orientalischen Fakultät war dies am leichtesten. Hörsäle und Institute dieser Fakultät sind im griechisch-orientalischen Residenzgebäude untergebracht. Als orthodoxes Wahrzeichen der Bukowina, hatten die Russen dieses Gebäude geschont. Die Professoren, fast durchwegs Bukowinaer, waren gleich zur Stelle, und so konnte diese Fakultät schon im Herbst 1915 ihre Lehrtätigkeit wieder aufnehmen. Ein wesentlicher Grund für diese rasche Wiederaufnahme bestand auch darin, daß, während die Hörer der weltlichen Fakultäten ihre Studien an den westösterreichischen Universitäten weiter fortsetzen konnten, dies für die Hörer der theologischen Fakultät unmöglich war, weil die Czernowitzer Fakultät die einzige ihrer Art in **Westeuropa** ist und

die Hörer infolgedessen ihr Studium während der Zeit der Schließung unterbrechen mußten. Damals wurde daran gedacht, auch die beiden weltlichen Fakultäten im Spätherbst zu eröffnen, doch die Vorgänge an der bezarabischen Front veranlaßten das Aufgeben dieses Planes. Erst im Mai dieses Jahres wurden auch diese Fakultäten eröffnet.

Mit ihrer Wiedereröffnung hat die Czernowitzer Universität Gelegenheit zur Begehung einer anderen Feier. Es sind gerade 40 Jahre her, seit die Czernowitzer Alma mater gegründet wurde. Dazu kommt noch der äußerst interessante und seltene Umstand hinzu, daß eine Universität zu Lebzeiten ihres Stifters das 40jährige Bestandsjubiläum feiert. Aus Anlaß des hundertjährigen Jubiläums der Vereinigung der Bukowina mit Oesterreich hat Kaiser Franz Josef diese Universität gestiftet. Dem Kulturwerk für die Bukowina, das von Kaiser Josef II. inaugurirt wurde, sollte — wie es in dem Stiftersbriefe heißt — durch Errichtung der höchsten Schule der vollendete Abschluß gegeben werden. Dabei möge noch besonders betont werden, daß bei der Czernowitzer Hochschule, als der einzigen deutsch-österreichischen Universität, die deutsche Sprache als Unterrichtssprache gesetzlich festgelegt wurde. Seinen Zweck hat dieses östlichste deutsche Bildungsinstitut voll und ganz erfüllt.

Bisher ist die Universität, wenn die Hörerzahl aller Semester zusammengerechnet wird, von 38.250 Studenten besucht worden. Von diesen stammten 28.369 aus der Bukowina, 6681 aus Galizien und der Rest aus Rumänien, Rußland, Bulgarien, Serbien und der Türkei. Mehr als die Hälfte der Hörerzahl war deutscher, 25 Prozent rumänischer, 14 Prozent ruthenischer und die übrigen serbischer,

... die Hörerzahl aller Semester zusammengerechnet wird, von 38.250 Studenten besucht worden. Von diesen stammten 28.369 aus der Bukowina, 6681 aus Galizien und der Rest aus Rumänien, Rußland, Bulgarien, Serbien und der Türkei. Mehr als die Hälfte der Hörerzahl war deutscher, 25 Prozent rumänischer, 14 Prozent ruthenischer und die übrigen serbischer, ...

Als östlichstes Bollwerk der deutschen Kultur hat die Czernowitzer Universität ihren Zweck voll erfüllt. Sie bildet den wissenschaftlichen Hort für die zahlreichen in diesen Teilen Oesterreichs in der Diaspora lebenden Deutschen. Andererseits war sie auch der Kulminationspunkt der deutschen Kultur für diesen Teil der Monarchie. Die nächste deutsche Universität ist, seit im Jahre 1870 die Krakauer und Lemberger Universitäten polonisiert worden, die Wiener Universität, welche 1100 Kilometer von Czernowitz entfernt ist. Sie hat die Bukowina der westlichen Zivilisation näher gebracht. Sie hat die Jünger gebildet, hat in zahlreichen volkstümlichen Universitätskursen deutsche Wissenschaft in Czernowitz und auf dem Lande ins Volk

getragen. Sie hat die Eigenart Oesterreichs wissenschaftlich bearbeitet und ist so zum Bindeglied zwischen dem Westen und dem Orient geworden. Die deutsche Sprache als Unterrichtssprache war für diesen Zweck notwendig und ist auch deshalb gesetzlich fixiert worden, damit die Czernowitzer Universität wirklich der Träger der westlichen Kultur im Osten bleiben soll. Jetzt tritt sie in das einundvierzigste Jahr ihres Bestandes. Es ist zu wünschen, daß sie auf dieselbe Weise wirke, wie es bisher der Fall gewesen. Der Osten benötigt diesen deutschen Kulturträger des Westens, wenn die Intentionen des Stifters der Universität in Erfüllung gehen sollen.